



Quelle: Deutscher Bundestag, Lichtblick/Achim Melde

NORBERT LAMMERT

DER DEUTSCHE BUNDESTAG IN BERLIN

„Fanmeile der Demokratie“ hat die „Welt“ das neue Parlamentsviertel in Berlin genannt, und in der Tat – das öffentliche Interesse hat durchaus weltmeisterschaftliches Niveau erreicht: Mehr als 20 Millionen Besucher wurden seit 1999 im umgebauten Reichstagsgebäude gezählt. Wann immer ich aus meinem Büro auf den Platz der Republik schaue, kann ich eine lange Schlange von Wartenden sehen, die das Gebäude und vor allem die gläserne Kuppel besichtigen wollen, die inzwischen an der Spitze der Liste der beliebtesten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt steht. Doch die Reichstagskuppel ist mehr als bloß ein touristischer Magnet, sie ist auch zum neuen Symbol des Parlaments geworden und zu einem Markenzeichen unserer Demokratie.

IM „BAND DES BUNDES“

Zehn Jahre sind vergangen, seit der Deutsche Bundestag seinen Sitz in Berlin genommen hat. Inzwischen hat sich die Entscheidung, den Bundestag in die Mitte der neuen, alten deutschen Hauptstadt zu platzieren, als klug und gelungen herausgestellt. Das modernisierte Reichstagsgebäude und die drei großen Parlamentsneubauten bilden heute ein geschlossenes Quartier, das – unterirdisch verbunden – ein hochfunktionales Parlament der kurzen Wege darstellt. Das Ensemble, das sich im Spreebogen gemeinsam mit dem Kanzleramt zum „Band des Bundes“ zusammenfügt, folgt einer bemerkenswerten städtebaulichen Idee: Das Gebäudeband verbindet den ehemaligen Osten mit dem ehemaligen Westen, die Spree überspringend, die hier früher zu Ost-Berlin gehörte, während das Ufer noch West-Berliner Gebiet war. So wird durch die Lage und demonstrative Zuordnung der Bauten zur Wahrnehmung der Aufgaben der Volksvertretung die Wiederherstellung der Einheit der Stadt zum Ausdruck gebracht. Eine überzeugende städtebauliche und architektonische Lösung, die



Die Reichstagskuppel 2002

Quelle: Deutscher Bundestag, Meldepress/AMS

auch international auf viel Anerkennung stößt und die nahelegt, den breiten Uferbereich beiderseits der Spree als „Platz der Deutschen Einheit“ wahrzunehmen.

KLARE FORMEN, SCHLICHTE ELEGANZ

In dem Gebäudeensemble spiegelt sich das demokratische Selbstverständnis unseres Staates: Die Bauten atmen ein gelassenes Selbstbewusstsein, ohne auftrumpfend zu wirken, sie sind offen, der Stadt und den Menschen zugewandt. Glas ist in den Neubauten ein bevorzugtes Bauelement – das erlaubt nicht nur die Sicht nach draußen, sondern umgekehrt den Bürgern auch einen Einblick in die Arbeit der Volksvertreter, denen sie fast auf den Schreibtisch schauen können. Mit ihrer klaren Formensprache und ihrer schlichten Eleganz setzen die Gebäude des Parlamentsviertels einen attraktiven Akzent in der Berliner Stadtmitte, und einen höchsten lebendigen dazu. Ich empfehle, einmal an einem Sommerabend entlang des Spreeufers zu flanieren: Dann sitzen auf den Freitreppen die Berliner und ihre Gäste und lassen das Flair dieses weltstädtischen Raumes auf sich wirken und genießen etwas vom Berliner „Venedig-Gefühl“.

Der Star in diesem Architekturensemble ist zweifellos das Reichstagsgebäude und seine von Norman Foster – auf ausdrücklichen Wunsch des Parlaments! – entworfene grandiose Kuppel.

DER PLENARSAAL IM ZENTRUM

Im historischen Mantel ein modernes Parlament – das war die explizite Vorgabe der Abgeordneten. Norman Foster hat sich konsequent daran gehalten. Im Kaiserreich sollte das Parlament noch möglichst imponierend wirken, damit das junge Parlament gegenüber dem Sitz des Monarchen, dem Schloss,



Gedenkstunde an die Opfer des Nationalsozialismus im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes. Die Ansprache hält Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert, CDU, 27.01.2009

Quelle: Deutscher Bundestag, Lichtblick/Achim Melde

Selbstbewusstsein demonstrieren konnte. In „Sperman's Illustrierter Zeitschrift für das Deutsche Haus“ heißt es 1893 über den Reichstag: „Der Sitzungssaal macht trotz seiner unsoliden Bauart einen durchaus würdigen und imposanten Eindruck.“ Heute zeigt der umgebaute Reichstag mit seinen Durchblicken und Durchbrüchen gleichsam mit einem Augenzwinkern auf sich selbst. An der äußeren Hülle des Wallot-Baus hat sich zwar nichts geändert, aber hinter den wuchtigen Mauern sind jetzt Zweckmäßigkeit, Transparenz und Leichtigkeit oberstes Gebot. Mitte und Herzstück des Gebäudes ist der Plenarsaal, der sich praktisch durch alle Ebenen, bis zum Fuße der Glaskuppel, zieht. Er ist von vielen Stellen innerhalb des Gebäudes aus einsehbar, von allen Stockwerken und sogar von den Lichthöfen aus. So wird auch optisch unterstrichen, dass der Plenarsaal der Ort ist, an dem das Herz der parlamentarischen Demokratie schlägt. Nur ein paar Schritte vom transparenten Plenarsaal entfernt liegt übrigens ein vom Charakter her völlig anderer Raum: intimer, abgeschirmt, gedämpftes Licht. Das ist der kleine, von Günther Uecker gestaltete Andachtsraum, der weit weniger im Blick der Öffentlichkeit steht als das Plenum, aber für viele Abgeordnete, die hierherkommen, um vor dem hektischen Tagesgeschäft noch einmal Kraft zu sammeln, fast ebenso wichtig ist.

SPUREN DER VERGANGENHEIT

Die jüngere deutsche Geschichte hat am und im Reichstagsgebäude ihre Spuren hinterlassen. Ob Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, deutsche Teilung oder wiedergewonnene Einheit – jeder dieser Phasen kann man am und im Reichstag heute noch oder heute wieder begegnen: Von einem Westbalkon des Reichstages rief Philipp Scheidemann 1919 die Republik aus: „Das Alte und

Morsche, die Monarchie, ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue. Es lebe die Deutsche Republik.“ Als 1933 kurz nach Hitlers Machtübernahme der Reichstag in Flammen stand, war dies mit hoher Wahrscheinlichkeit Brandstiftung durch einen Einzeltäter, Marinus van der Lubbe. Dennoch halten sich Vermutungen, SA-Angehörige seien durch einen unterirdischen Versorgungstunnel in den Reichstag eingedrungen, um das Haus in Brand zu setzen. Ein Stück dieses Tunnels wurde gesichert und steht heute in der Fußgängerunterführung zwischen Jakob-Kaiser-Haus und Reichstag. Wieder freigelegte Graffiti sowjetischer Soldaten nach der Erstürmung des Reichstagsgebäudes im Mai 1945 erinnern an den Sieg über



Mauerverlauf im heutigen Parlamentsviertel – heutige Ebertstraße vorbei an der Ostseite des Reichstagsgebäudes, Berlin 1989

Quelle: Deutscher Bundestag/Berliner Mauer-Archiv/Hagen Koch

das nationalsozialistische Deutschland. Während der deutschen Teilung war der Reichstag allein durch seine Lage ein Symbol, die Mauer verlief unmittelbar hinter dem Gebäude. Heute ist der ehemalige Verlauf der Mauer durch Steinbänder in der Straße und auf dem Ebertplatz markiert. Am Spreeufer erinnern Kreuze an die Toten, die hier Opfer der Mauer wurden. Im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus ist ein Teil der sogenannten Hinterlandsicherungsmauer erhalten. An die Wiedervereinigung erinnert nicht nur die architektonische Metapher vom „Band des Bundes“, sondern auch eine Gedenktafel, die von Ungarns Beitrag zur Öffnung der Mauer berichtet. Ergänzt wird diese seit kurzem durch eine Tafel, die auf die herausragende Rolle der polnischen Solidarność-Bewegung für den europäischen Einigungsprozess hinweist. Nicht zuletzt erinnern auch die Straßennamen im Parlamentsviertel an wichtige Daten der Demokratie (z.B. der „Platz des 18. März“ an die Märzrevolution 1848 und die Wahl der ersten freien Volkskammer in der DDR am 18. März 1990), und die Neubauten tragen Namen verdienter Demokraten und Parlamentarier.

ORT FÜR GEGENWARTSKUNST

Aber das Parlament macht nicht nur die Geschichte sichtbar. Es versteht sich auch als Ort der Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst. Der Bundestag sucht in Berlin – wie schon in Bonn – den Dialog mit der Kunst, bereits seit 1969 hat er eine eigene Kunstsammlung. Deshalb war es auch der ausdrückliche Wunsch, bei der Restaurierung des Reichstages wie bei der Errichtung der Neubauten von Anfang an Künstler an der Gestaltung von Treppenhäusern, Foyers und Sitzungssälen zu beteiligen. Künstler begleiten und kommentieren gewissermaßen mit ihren Werken die Arbeit der Parlamentarier, nutzen das Parlament als Bühne zur Darstellung ihrer durchaus eigen-, oft widerständigen Positionen. In Berlin verfügt der Bundestag nun endlich auch über einen eigenen Kunst-Raum, der für Ausstellungen zeitgenössischer Kunst genutzt wird und so das Fenster zur aktuellen Kunstszene offen hält. Es gibt kein anderes Parlament auf der Welt, das sich so demonstrativ mit Gegenwartskunst auseinandersetzt und zur eigenen zeitgenössischen Kunst bekennt. Und so sind das Reichstagsgebäude und die Neubauten entlang der Spree heute vieles zugleich: moderne, funktionale Parlamentsgebäude, Zeugen der deutschen Geschichte, Raum für Gegenwartskunst, Besuchermagnet, aber vor allem: Orte der Freiheit und der Demokratie.



**PROF. DR.
NORBERT LAMMERT**

geb. 1948, ist Präsident des Deutschen Bundestages.